

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 40

Artikel: Auch einmal in den Logen sitzen...
Autor: Meier, Marcel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616669>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch einmal in den Logen sitzen ...

VON MARCEL MEIER

Fast neidisch sah ein junger aufstrebender Politiker bei einem Tennis-Festival hinüber zu den VIP-Logen, in denen devote Diener in Livrées Lachsbrötchen, Kaviar und Sekt servierten. Die aufgeplusterte VIP-Schar wollte, an ihren Gläsern nippend, vor allem gesehen werden. Wenn Boris Becker, der sich unten auf dem Court abrackerte, wieder einmal gekonnt einen Passierball des Gegners erhechtete, klatschten sie auf ihre fetten Schenkel und schauten beifallheischend in die Runde: Ist doch ein Pfunds-kerl, unser Boris!

Der Jungpolitiker, noch ganz unten auf der Karriere-Leiter, träumte davon, auch einmal in diesen heissersehnten Logen sitzen zu können, zur Prominenz zu gehören.

Um in die besseren Kreise aufsteigen zu können, trat er nach diesem Treffen einem Tennisklub bei. Der Aufstieg in den erlauchten Kreis der «oberen Zehntausend» schien ihm auf diesem Weg möglich zu sein. Zu seiner Überraschung musste er jedoch feststellen, dass auf dem Parkplatz beim Klub wohl viele Nobelkarossen und schnittige Sportwagen standen, das Verhalten und Benehmen der Leute auf und neben den Courts sich aber kaum von dem unterschied, was er bei Kartenspielen in den Beizen oder bei unteren Fussball-Ligen zu se-

hen und zu hören gewohnt war. Aber was soll's, so dachte er, immerhin sind einige recht einflussreiche Persönlichkeiten dabei, die mir nützlich sein könnten.

Eines Tages fuhr er mit einigen Klubkameraden zu einem Freundschaftstreffen in die Provinz. Der Anlass fand in einem kleinen Dorf statt, das eine Autofahrstunde von der Landeshauptstadt entfernt liegt. Als er in einer Spielpause mit einem Spieler des Gastgeberklubs einen Bummel durch ein am Hügel liegendes Villenviertel machte, bemerkte er auffallend viele Polizeistreifen. Da und dort sassen Männer mit kantigen Gesichtern in parkierten Wagen. Als er sich verwundert über diesen Bewachungsaufwand äusserte, erklärte ihm sein Begleiter, in diesem Viertel wohne unter anderen auch ein prominenter Politiker, daher die Überwachung des Viertels durch Polizei- und Zivilstreifen, daher auch die vielen Helikopterflüge in diesem Gebiet. Wenn die Frau des hohen Politikers zum Friseur müsse, werde sie von einem Bodyguard begleitet. Seine Kinder könnten nicht, so wie alle anderen, fröhlich und unbeschwert zur Schule hüpfen, auch sie würden hingefahren und wieder abgeholt.

Der Jungpolitiker beschloss, sich seine Zielsetzung noch einmal gründlich zu überlegen.



OLIVER SCHÖPF

Polnischer Hochseilartist, ohne Netz arbeitend.

Telex

■ Segen von oben!

Die Tempelgemeinde Gurusvatur hat ein Los auf den Namen des Hindugottes Krishna ausgestellt – und prompt gewonnen: Eine Euro-pareise für zwei Personen ... *kai*

■ US-Verhältnisse

Kochen ist in der Bundesrepublik fast «out»: Ein Drittel aller Bürger ernährt sich von Tiefkühlkost, Snacks und Fast food. Der Lebensmittelkonzern Unilever spricht von einem kulinarischen Wertewandel, «dessen Dynamik noch vor 20 Jahren unvorstellbar war». *-te*

■ Grosse Worte

FDP-Chef Otto Graf Lambsdorff in Bonn: «Der FDP ist es völlig egal, mit welchem Kanzlerkandidaten die SPD die nächste Wahl verliert». *ks*

■ Lockvögel?

Im japanischen Kobe verlangt die «Pardennen»-Bar kein Geld für Konsumation, dafür stellt sie die Zeit in Rechnung: Die ersten zehn Minuten Fr. 6.60, jede zusätzliche Minute für Männer Fr. 1.70, Frauen dagegen nur 70 Rappen! *kai*

■ Hochmut

600 Mark Strafe musste ein 32-jähriger Hamburger bezahlen, der zwei Polizeibeamte beleidigt hatte: «Diese Würstchen, schaut mal: Für 13 Mark 50 in der Stunde müssen die arbeiten!» *-te*

■ Gegen-Wert

Anton Winkler, Direktor der Österreichwerbung in den Niederlanden, entdeckte die Vergangenheit seines Bundespräsidenten als touristische Attraktion: «Seit der Waldheim-Diskussion reisen mehr Holländer nach Österreich». Und: Die «Tendenz ist steigend.» *ks*

■ Vogel

Inserat in der spanischen Tageszeitung ABC: «Papagei entflohen. Spricht, pfeift und hört auf den Namen (Pizarro). Seine politischen Ansichten teile ich nicht. Er ist ein Geschenk.» *kai*